

Gelbe Grundschule: „Ganz weit vorn dabei“

Staatssekretär Bernd Sibler überzeugt sich vom „Gelben Unterricht“ in Plattling

Von Katarina Cavar

Plattling. Seit über einem halben Jahr ist die Plattlinger Grundschule gelb. Damit ist nicht etwa die Fassade gemeint, sondern die Art und Weise, wie in den Klassen unterrichtet wird: weg vom auf Leistung getrimmten System und hin zu mehr Persönlichkeitsentfaltung. Gestern schaute Staatssekretär Bernd Sibler in mehreren Schulklassen vorbei, um das Plattlinger Konzept in Aktion zu erleben.

Bereits beim Betreten der Klasse 4c fällt auf, dass hier etwas anders ist. Weder in der ersten, der zweiten noch in der letzten Reihe sitzt jemand – weil es sie gar nicht gibt. Die Schüler sitzen stattdessen im Raum verteilt, jeder wo er will. Zwei Mädchen arbeiten konzentriert am Computer, während die anderen entweder in Sitzgruppen über ihrer Deutschaufgabe sitzen. Einige Schüler haben sich regelrecht abgeschottet von ihren Klassenkameraden. „Bitte nicht stören“, weist ein kleines Schild vor ihnen darauf hin, dass sie gerade lieber alleine arbeiten.

Selbstbestimmung – auch wenn es nur um so etwas einfaches geht, wie den eigenen Sitzplatz auszuwählen – ist eins von vielen Aspekten eines „Gelben Unterrichts“. „Jeder Schüler ist anders“, beginnt Rektor Erwin



Schaut den Schülern über die Schulter: Staatssekretär Bernd Sibler

– Foto: Cavar

Müller zu erklären, der Sibler nur zu gerne durch sein Schulgebäude führt. „Einigen Schülern ist es wichtig, dass der Lehrer sie mag. Anderen ist die Leistung wichtig.“ Und dann gebe es eben noch die „Mächtigen“ oder „Wichtigen“, die selbstständig Entscheidungen treffen möchten. An der Grundschule soll jedes Kind dabei unterstützt werden, sich ihrer Persönlichkeit gemäß zu entfalten.

Was nach einfachem Gerede klingt, ist wissenschaftlich fun-

diert, wie Müller betont. Persönlichkeit-System-Identifikation nannte der deutsche Professor Julius Kuhl seine Theorie, an der sich auch die „Gelbe Schule“ in Plattling orientiert. Schüler sollen darin nicht in ein bestimmtes Verhaltensmuster gezwängt werden, sondern „in ihrer Persönlichkeit abgeholt werden“, stellt Müller klar.

Dass das funktioniert, davon überzeugt sich Sibler persönlich bei den Schülern. Wie selbstsicher sie während des

Unterrichts durch den Raum gehen, um sich zum Beispiel kurz mit Mitschülern auszutauschen oder die Lehrerin um Hilfe zu bitten, beeindruckt ihn. „Man könnte fast meinen, sie arbeiten überhaupt nicht“, kommentiert er die entspannte Lernatmosphäre.

Das Gegenteil ist der Fall, wie Lehrerin Marietta Schropp versichert. Sie arbeitet seit mehreren Wochen mit ihrer Klasse nach dem neuen Prinzip. Dazu gehört auch ein Sitzkreis, der

den Großteil des Klassenzimmers einnimmt. In ihm finden sich nach der individuellen Arbeitsphase alle Schüler zusammen, um über ihre Fortschritte oder auch Probleme zu berichten. „Es war ein bisschen zu wenig“, meint eine Schülerin, die schnell mit allen Aufgaben fertig war. Statt also während der individuellen Arbeitsphase Zeit zu schinden, „arbeiten die Schüler mindestens genauso wie vorher“, ist Schropps Eindruck.

Rektor Erwin Müller freut es, dass sich immer mehr seiner Lehrer für die „Gelbe Schule“ begeistern und freiwillig an Coachings teilnehmen, um es besser in ihren Klassen umzusetzen. Gleichzeitig betont er aber auch: „Die Methode ist eigentlich wurscht. Entscheidend ist die Haltung des Lehrers.“ Erst wenn sie eine Beziehung zu den Kindern herstellen, können sie deren Kompetenzen fördern.

Sowohl Müller als auch Sibler ist klar, dass sich die „gelbe Unterrichtsmethode“ stetig weiter entwickelt. „In fünf Jahren wird es sicher ganz anders aussehen“, prophezeit Sibler. Von den bisherigen Fortschritten in Plattling ist er aber jetzt schon überzeugt: „Das Konzept ist nicht einmalig in Bayern, aber Plattling ist ganz weit vorn mit dabei.“